

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 277.

Mittwoch, 29. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittaschenschein werden angenommen. Ungelesen-Rücknahme für die Nummer des Abgabebetags bis zum Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 430 seines Handelsregisters die Firma

André Müller in Riesa

und als deren Inhaber

den Hotelier Anton André Müller in Riesa

eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Hotel- und Restaurationsbetrieb. Riesa, den 17. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

In Riesa kommen

Montag, den 4. Dezember 1905, nachm. 2 Uhr

ca. 150 Cementblöcken, 3 Cementeinfassungen, 45 Stücken Cottauer Sandstein, 2 Faß und 2 Kisten Cementfarbe, ca. 90 Stk. T. Eisen u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Verammlung der Meier Goethestraße 84.

Riesa, 29. November 1905

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Aufgehoben ist die auf den 30. November 1905 anberaumt gewesene Versteigerung des Richterschen Grundstücks Blatt 196 des Grundbuchs für Riesa. Riesa, den 28. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Königliche Kreisauptmannschaft zu Dresden den Antrag auf Errichtung einer freien **Schuhmacher-Zunng** in Riesa genehmigt hat, werden gemäß § 24 des Statuts diejenigen Herren, die das Innungsstatut unterzeichnet und ihren Beitritt erklärt haben, zu der

Montag, den 4. Dezember 1905, nachmittags 4 Uhr,

im Hotel Kronprinz hier stattfindenden ersten Innungsversammlung, in der die Wahl des Innungs Vorstandes vorzunehmen ist, eingeladen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. November 1905.

Freibank Grödel.

Sonnabend, den 2. Dezember a. c., von nachmittags 2 Uhr an wird das Fleisch eines jungen fetten Kindes zum Preise von 45 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ Kilo verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Bestellungen

auf das

„**Riesauer Tageblatt**“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „**Erzähler an der Elbe**“ für Monat

Dezember

werden noch angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Auskäufern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strebla von Herrn **Ernst Thiem**, Schlosser, Riesauer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im **Riesauer Tageblatt** in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. November 1905.

— Nichtamtlicher Bericht über die Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Dienstag, den 28. November 1905. Anwesend: Vorsteher Herr Oberamtsrichter Feldner und die Herren Thost, Braune, Fischer, Frickher, Kreyshmar, Müller, Nische, Romberg, Schnauder, Schönherr, Starke, Wolf und Jänder, sowie Herr Bürgermeister Dr. Lehne. Entschuldigt fehlten die Herren Köhlich, Schneider, Schlege.

1. Der zwischen dem Rate der Stadt Riesa für die Stadtgemeinde Riesa und dem Inspektor der der Stadtgemeinde Riesa gehörigen Rittergutsökonomie Herrn Lehmann abgeschlossene Dienstvertrag erlischt Ende Juni 1906. Der Rat hat beschlossen den Vertrag auf weitere 3 Jahre, also bis 30. Juni 1909, zu verlängern und ersucht um Zustimmung. Kollegium erteilt dieselbe.

2. Der im hiesigen städtischen Schlachthof als Trichinen- und Patensfleischbeschauer angestellte Herr Lorenz sowie der ebendasselbst als Trichinenschauer angestellte Herr Pollmer haben um Erhöhung der ihnen bisher gewährten Begehungen nachgesucht. Der Rat hat mit Rücksicht darauf, daß die Tätigkeit dieser Herren eine große Aufmerksamkeit und eine ziemliche Verantwortlichkeit mit sich bringt, beschlossen, dem ersteren 200 M., dem letzteren 100 M. als Gehaltszulage vom 1. Januar 1906 ab zu gewähren. Kollegium erteilt hierzu seine Zustimmung.

3. Mit der Festsetzung des Anfangsgehaltes von jährlich 1300 M. neben freier Wohnung und Heizung für den als Gasmeister anzustellenden Schlosser Fräuling erklärt Kollegium nach der Ratvorlage sein Einverständnis.

4. Ratsbeschluss betr. die Umänderung der elektrischen Lichtanlage im städtischen Schlachthof. Die Vorlage hatte Kollegium bereits in der Sitzung vom 10. Oktober d. J. beschäftigt, war aber an den Rat zur nochmaligen Beratung durch den Schlachthofauswärtigen zurückgegeben worden. Nach dem neueren Vorschlage desselben sollen die Arbeiten der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft in Riesa übertragen und hierzu 4000 M. in den nächstjährigen Haushaltsplan eingestellt werden. Kollegium erteilt allenthalben seine Zustimmung.

5. Kollegium erhält und nimmt Kenntnis von der Streikung des Arbeiters Max Peier in dem Restantenregulativ und genehmigt weiter die Stellung des Arbeiters Ludwig Marzaf unter dasselbe.

Im Anschluß an die öffentliche Land eine nichtöffentliche Sitzung, in welcher der Ratsbeschluss vom 26. vor Monats, das Realprogymnasium betr., zum Vortrag gelangte, statt. Ueber diesen Teil der nichtöffentlichen Sitzung soll nach besonderem Beschlusse des Kollegiums öffentliche Berichterstattung zulässig sein. Es wird daher folgendes berichtet:

Die Realprogymnasial-Kommission hat bei dem Rate den Antrag gestellt, von Ostern 1906 ab bei dem Realprogymnasium neben den lateinischen Klassen lateinlos also Realschul-Parallel-Klassen zu errichten. Der Rat hat hierauf beschlossen:

der Rat erkennt nach wie vor an, daß ein Bedürfnis für Erteilung des lateinlosen Unterrichts besteht. Er ist aber ebenso von der Notwendigkeit überzeugt, das Realprogymnasium in seiner jetzigen Form unverändert weiter bestehen zu lassen und zwar einmal, weil auch für Erteilung lateinischen Unterrichts das Bedürfnis anzuerkennen ist und dann, weil bei einer Aenderung in der Verfassung des Realprogymnasiums die der Stadtgemeinde in Aussicht gestellte Staatsbeihilfe: ihr auf Jahre hinaus entgehen würde. Da die von der Realprogymnasial-Kommission gemachten Vorschläge die Möglichkeit gewähren, lateinlosen Unterricht einzuführen ohne den Bestand des Realprogymnasiums zu gefährden, beschließt man in Gemäßheit des Kommissionsbeschlusses folgendes:

1. Von Ostern 1906 an werden die Klassen Quinta und Sexta in je zwei Parallelklassen zerlegt.
2. In den Parallelklassen wird der Unterricht nach dem Lehrplane der lateinlosen Realschulen erteilt.
3. Die lateinlosen Parallelklassen werden fortgeführt in der Weise, daß sich bis Ostern 1910 neben den sechs Klassen des Realprogymnasiums eine sechs-klassige Realschule ausbildet.
4. Die Klassen des Realprogymnasiums und der Realschule werden zu gemeinsamen Unterrichte vereinigt, soweit dies mit Rücksicht auf die Schülerzahl und die Lehrziele angängig und die oberste Schulbehörde damit einverstanden ist. Hierdurch etwa notwendig werdende weniger erhebliche Abweichungen von den vorgeschriebenen Lehrplänen darf der Direktor mit Genehmigung der obersten Schulbehörde einzutreten lassen.

Ueber diesen Ratsbeschluss ist bereits in der am 7. dieses Mts. abgehaltenen nichtöffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums beraten, die Beschlussefassung

aber damals ausgeführt worden, weil man über die finanzielle Tragweite des Ratsbeschlusses noch nähere Auskunft erlangen wollte.

Die gewünschten Angaben sind durch den Herrn Bürgermeister Dr. Lehne in der ausführlichsten Weise zu den Akten gebracht worden, haben einige Tage zur Einsicht ausgelegen und wurden von ihm mit einigen Erläuterungen in der Sitzung vorgetragen.

Nach ihnen ist zu entnehmen, daß die Einrichtung lateinloser Parallelen nennenswerte Mehrkosten überhaupt nicht verursachen wird, soweit die drei unteren Klassen Sexta, Quinta und Quarta in Frage kommen. Denn diese Klassen müßten der hohen Schülerzahl wegen ohnehin im lateinischen getrennt unterrichtet werden. Tiefer getrennte Lateinunterricht kann in Wegfall kommen, wenn lateinlose Parallelen eingerichtet werden, und die dadurch frei werdenden Stunden genügen bis auf wenige Stunden, um die Realschüler in den Fächern getrennt zu unterrichten, in denen es nötig ist.

In den drei oberen Klassen des Realprogymnasiums wird die Einrichtung der Realschulparallelklassen insgesamt 36 Stunden pro Woche mehr erfordern, was einen jährlichen Mehraufwand von 5000 Mark entspricht.

Der Mehraufwand wird aber erst dann voll in Erscheinung treten, wenn sechs Realschulklassen vorhanden sein werden, also von Ostern 1910 an. Bis dahin wird derselbe alle Jahre nur mit einem Teile in den Haushaltsplan eingestellt werden müssen.

Herr Bürgermeister Dr. Lehne wies am Schlusse seiner Ausführungen darauf hin, daß von einer Umänderung des Realprogymnasiums in eine Realschule, wie man sie vor zwei Jahren geplant habe, nicht mehr die Rede sein könne und daß man nur den im Ratsbeschlusse gezeigten Weg gehen könne, wenn man die Wünsche der Bürgererschaft nach Einrichtung lateinlosen Unterrichts erfüllen wollte.

Der Herr Vorsitzende sprach zunächst dem Herrn Bürgermeister Dr. Lehne für die gründliche und ausführliche Darlegung, die er zu den Akten gebracht und in der Sitzung vorgetragen habe, den Dank aus und eröffnete nunmehr zu der Ratvorlage die Debatte.

Herr Rechtsanwalt Fischer bedauerte, dem Ratsbeschlusse nicht beitreten zu können, weil er befürchtete, daß durch die Gründung der Realschulklassen die weitere günstige Entwicklung des Realprogymnasiums gehemmt werden würde.

Herr Schönherr erklärte, daß er nach wie vor an seinem Standpunkte festhalte, daß eine Realschule mit Progymnasium die unserer Stadt entsprechende Schulform sei. Er müsse aber dem Herrn Bürgermeister Dr. Lehne darin recht geben, daß lateinloser Realschulunterricht unter den jetzigen Verhältnissen nur noch auf dem im Ratsbeschlusse angezeigten Wege zu erlangen sei. Er sei der Ueberzeugung, daß man auch auf diesem Wege dahin kommen werde, daß die lateinlose Realschule an die Stelle des Realprogymnasiums trete und er stimme deshalb für den Ratsbeschluss.

Die Herren Braune und Romberg bestritten ebenfalls die Annahme des Ratsbeschlusses.

...ung von ihren Schwestern ist sie seitens der Firma die Kriebener Fabrik benannt worden. Diese neueste Stätte...

Freiberg, 28. November. Unsere alte Bergstadt entwickelt sich mehr und mehr zu einer Industriestadt. Es sind hier im Laufe dieses Jahres einige Fabriken neu entstanden...

Werdau, 27. November. In der geplanten Anlage eines Truppenübungsplatzes für das 2. sächsische Armeekorps Nr. 19 und den verschiedenen hierzu vorliegenden Plänen wird jetzt auch hier Stellung genommen. Die hiesigen Zeitungen treten dafür ein, diesen Platz tunlichst im westlichen Sachsen anzulegen...

Von der sächs.-böhm. Grenze, 27. November. Durch ein Schichtenfeuer ist in der vergangenen Nacht das Bergrestaurant auf dem Wernsdorfer Spitzberge vollständig niedergebrannt. Kurz vor Ausbruch des Feuers hatte sich der Wirt mit einigen Gästen nach Wernsdorf begeben. Der Brand ist jedenfalls durch Explosion einer brennenden Lampe entstanden...

Aus Gottesgab, 28. November, wird berichtet: Der Entschluß der sächsischen Staatsbahnverwaltung, auch in diesem Winter Sportzüge ins Erzgebirge verkehren zu lassen, hat hier große Freude hervorgerufen, denn diese Züge brachten im Vorjahre den Höhen des Erzgebirges sehr starken Besuch. Schon seit einem Monate hat hier der Winter sein strenges Regiment angetreten, es beträgt die durchschnittliche Schneehöhe über einen Meter. Die große Kälte der letzten Tage gestaltete die Schienenbahnen tadellos. Die auf den Fichtelberg und den Keilberg führenden Bahnen für Rennschlitten sind prächtig, vorzüglich die Bahnen für die Hörnerschlittensfahrten. Täglich stellen sich zahlreiche Freunde des Winterports hier ein, um auf den luftigen Höhen dem gesunden und kräftigenden Sporte zu huldigen.

Leipzig, 28. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen acht Uhr in der Zeigerstraße. Der in der Arndtstraße 32 bei seinen Eltern wohnhafte 12 Jahre alte Schulknabe Otto Paul Wollburg aus Möckern wollte in der Zeigerstraße einem Motorwagen ausweichen. Er kam hierbei zu Falle und mit dem rechten Bein auf die Straßenbahnschienen zu liegen. Ein Rad des Straßenbahnwagens ging über das Bein, das vollständig germalmt wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. November 1905

Verlin. Der am Montag vom Bundesrat genehmigte zweite Nachtrag des Kolonialgesetzes fordert den Bahnbau Lüderichsbuch-Rubub. Die Kosten sind auf 5 050 000 Mark veranschlagt. Berlin. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen betr. die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vom 30. Juni 1873. Ferner eine Denkschrift betr. den Verlauf...

des Aufstandes in Südwestafrika seit der Denkschrift vom März. Die Denkschrift stellt fest, daß der Widerstand der Hereros seit dem Rückzuge durch Omahege im Februar, zwei Hunderte von Verdurkerten teils über, teils neben einander gefunden wurden, und seit der letzten großen Streife unter Mählenfels völlig gebrochen ist. Sie können keine nennenswerten Mengen von Gewehren und Munition mehr haben. Gefangen wurden Ende September 2330 Männer und 5600 Frauen und Kinder. Von den Toten sind die Witwen völlig verstreut. Murenga wurde am 19. Mai geschlagen und stürzte unter erheblichen Verlusten über die englische Grenze. Er wurde nach Mitteilung eines englischen Offiziers mit 150 Mann entworfen. Sie kehrten jedoch nach wenigen Stunden gruppenweise über die Grenze zurück. Seitdem sind zwei schwere Gefechte gegen ihn vorgekommen. Unsere Verluste betragen 38 Tote und 64 Verwundete. Murenga steht und noch als starker Gegner gegenüber. Wenn es auch zu einem großen Schlage nicht mehr kommt, so ist doch noch längere Zeit in Namaland eine starke Truppenmacht erforderlich, für deren Verpflegung, solange die Eisenbahn Lüderichsbuch-Rubub nicht hergestellt ist, eine dauernde ernste Gefahr besteht. Von den Truppen steht ein großer Teil seit 16 Monaten, ein Teil seit fast zwei Jahren im Feldaufmarsch. Die Denkschrift schließt: Trotz der ungünstigen Lebensbedingungen, Entbehrungen und Anstrengungen aller Art haben unsere Truppen stets ihre letzten Kräfte daran gesetzt, um an den Feind zu kommen.

Berlin. Die heutige Subscription auf die in Deutschland ausgelegten 3 1/2 Millionen Mark auf die 4-prozentige japanische Anleihe ist wegen starker Ueberzeichnung sofort nach Eröffnung geschlossen worden.

Frankfurt a. M. Stadtdirektor Liebschütz-Ludwigsen wurde wegen Unterschlagung von 51 000 Mark verhaftet. (S. L.)

Lübeck. Der Schoner „Hermann“ mit Düngsalzladung, der von Lübeck nach Malmö unterwegs ist, ist auf Gledserriff gestrandet und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Zwei schwedische Segler sind im Sturme am Montag in der Ostsee gesunken. Die Mannschaften wurden gerettet.

Wien. In Olmütz wurde die Druckerei des „Vozor“, des Organs des Erzbischofs, von den Sozialdemokraten gestürmt und die Schließung der Druckerei erzwungen.

Brünn. Die Bahntreckungsbedingungen sind hier stürmisch verlaufen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und zog blank. Allmählich trat Ruhe ein. Bei den Straßenbahnbedingungen in Austerlitz wurde eine Person getötet. Von dem Verletzten starb einer auf dem Transport. Auch in Olmütz kam es zu Unruhen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Christiania. Gestern abend fand eine Festvorstellung im Nationaltheater statt, der der König und die Königin und Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten. Geladen waren die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Storching, die Diplomaten sowie die fremden Offiziere.

London. Asquith erklärte in einer Rede, die er gestern abend in Wisbech (Grafschaft Cambridge) hielt, es bestehe keine wesentliche Meinungsverschiedenheit über die Lomercule-Angelegenheit, doch glaube er nicht, daß die Wiedereinbringung einer Lomercule-Bill in dem Parlament einen Teil der Politik der nächsten Regierung bilden werde.

Die Ereignisse in Rußland.

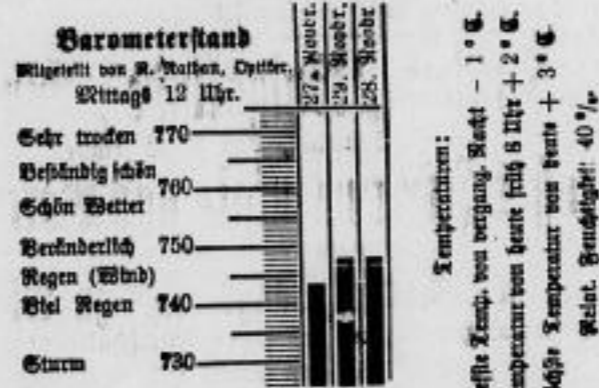
Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sewastopol: Die Ergebung der Meuterer, welche von der Stadt abgeschnitten sind, soll durch eine Wadabe erreicht werden. Die Zahl der Meuterer beträgt etwa 1000. In den Kasernen befinden sich über 400 Gewehre und eine geringe Anzahl Patronen. Abends wird der Ausfall der Telegraphenbeamten erwartet.

Abends wird der Ausfall der Telegraphenbeamten erwartet.

Petersburg. Wie die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ meldet, ist dem Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch wegen zerrütteter Gesundheit die nachgesuchte Entlassung von dem Posten eines Oberdirigierenden des Reichsgestützwesens unter Verlassung der Würde eines Generaladjutanten bewilligt worden. Der Mil.-Gen.-Gouverneur von Irkutsk Graf Kutaisow ist unter Verlassung als Mitglied des Reichsrates seines Postens enthoben worden. Die Repressivmaßnahmen des Ministers des Innern Turnowo gegen die Post- und Telegraphenbeamten sowie das Verbot, dem Verbands derselben beizutreten, und die Entlassung von 25 Organistoren des Verbandes betrogen die Beamten gestern früh, von dem Ministerpräsidenten Grafen Witte die Erfüllung ihrer Wünsche innerhalb 24 Stunden zu fordern. Da keine Antwort eintraf, begannen die Beamten den Ausfall. Der Telephonbetrieb in Moskau und Petersburg ist ebenfalls eingestellt. In allen Hauptzentren wie Sibirien, Charkow, Odessa, Kowno, Riga, Libau u. streikten die Post- und Telegraphenbeamten. (Kadom. Eine Anzahl im Dienst der Dombrowa-Linie der polnischen Eisenbahnen stehenden russischen Eisenbahnarbeiter richtete an den Grafen Witte das Gesuch, sie in den russischen Eisenbahndienst zu übernehmen mit Rücksicht auf die Gewalttätigkeiten und Leichimpfungen von Seiten der polnischen Kameraden, die gegen die Russen Bomben schleuderten und Revolvergeschosse abfeuerten.) (Moskau. Gestern früh 6 1/2 Uhr ist ein Ausfall der Telegraphenbeamten ausgebrochen. Das Telegraphengebäude und die Apparatzimmer werden von Truppen bewacht. Unter den Telegraphisten herrscht große Erregung.)

Warschau. Seit gestern 6 Uhr abends ist die telegraphische Verbindung mit den Städten Moskau, Kiew, Kowno, Odessa und Wilna unterbrochen infolge der Arbeitsniederlegung der Telegraphisten. Hier in Warschau wird noch gearbeitet; es ist jedoch fraglich, ob der Verkehr noch lange aufrecht erhalten werden kann.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 30. November.

(Orig. Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.) Witterung: Ruhig. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: Tief.

Meiße Straßenbahn-Jahrplan.

Table with 2 columns: Abfahrtszeit (Departure time) and Ziel (Destination). It lists departure times for various lines like Albertplatz, Bahnhof, and others.

Dresdner Börsenbericht des Meiße Tageblattes vom 29. November 1905.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Kauf-Verp. Gold', 'Stammaktien', etc. It provides prices and yields for numerous financial instruments.

Kirchennachrichten.

Zeithain: Donnerstag, d. 30. Nov. 1905, vorm. 10 Uhr Wochengemeinschaft. Freundl. möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein zu vermieten. Goethestr. 12, 2. L.

Gefunden.

wurde in Pausitz eine Plüschdecke. Dieselbe ist abzugeben in der Schlossbrauerei Seerhausen. I. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und sofort bezugsbar. Goethestr. 55.

Eine rote Brieftaube hat sich

seit Sonntag verfliegen. Dieselbe ist abzugeben Bismarckstr. 114. Bleigarnen, Bleinäse zum Viehen am Andreasabend empfiehlt Otto Jensen, Buch- und Papierhandlung, Wettinerstr. 28, Nähe Kais. Wilh.-Pl. empf. Fischhandlung Carolastr. 5.

Gut möbliertes Zimmer,

direkt am Kaiser Wilhelm-Platz, zu vermieten Bismarckstr. 10, 1. L. Frischen Rauschschlisch, Meier Bäcklinge, Sprotten, ger. Heringe.

Größe, Georgplatz 6

sind große und kleine Wohnungen sofort zu vermieten. Grüne Seringe, große, empfiehlt frisch. F. Deutschel, Wettinerstraße 29.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuß-Berein in Großenhain,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Schlossstrasse — Ecke Apothekergasse.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinlagen gegen Verzinsung vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons-
bez. Dividendenbogen. Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen,
zur Vermietung eiserner feuer- und diebstahlsicherer Schrankfächer unter eigenem Mitverschluß des Mieters,
wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Baufach einschlagenden Geschäfte.

Das Direktorium.

Riesa, Hauptstr. 20, parterre, zum Kunst-Institut
Kaiser-Panorama. Tägl. geöff. v. 8 nachm. 5. 10 Uhr abds.
Eintritt 30 Pf., Kind 20 Pf. Abonn.
Diese Woche! **Rhein von Mainz bis Köln**
am schönen Rhein mit den Burgen und Städten.

Max Knöfels Restauration, Bhf. Röderau.
Sonntag, den 3. Dezember
Kirmesfeier,
wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten. Es laden
ganz ergebenst ein **Max Knöfel und Frau.**
Donnerstag früh Schlachtfest.

Gasthof „Königslinde“, Wülknitz.
Sonntag, den 3. Dezember
Großes Instrumental- und Vokal-Konzert
unter Mitwirkung
des Männergesangsvereins zu Wülknitz
unter persönlicher Leitung des Herrn Kirchschullehrer Küster-Streumen.
Anfang punkt 7 1/2 Uhr.
Nach dem Konzert Ball nur für Konzertbesucher.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Lohse.**

Gasthof Mergendorf.
Zu unserem am 3. Dezember stattfindenden
Einzugsschmaus mit seiner **Militär-Ballmusik**
(von 4—7 Uhr Tanzverein)
gestatten wir uns, alle lieben Nachbarn und Bekannten von Stadt
und Land hierdurch höflichst einzuladen, wobei wir mit Speisen und
Getränken bestens aufwarten werden. Hochachtungsvoll
A. Dähne und Frau.
NB. Gleichzeitg empfehlen wir unsere Lokalitäten den werten
Gesellschaften und Vereinen zu Veranstaltungen und Festlichkeiten einer
freundlichen Benutzung. Vom 3. Dezember ab kommt die **neue**
Licht-Anlage in Betrieb. **D. D.**

Wilstermarsch,
Milchvieh.
Montag, den 4. Dezember stelle
ich eine große Auswahl bester Röhre
und Kalben, hochtragend und mit
Röhren, bei mir zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröda, am Bahnhof Riesa.

Gesucht
für nächste Ostern in besseren leichten
Dienst ein junges ehrliches zuver-
lässiges Mädchen für die Vormittags-
und zeitweise Nachmittagsstunden.
Adresse bitte in der Exped. d. Bl.
unter **B B R** niederzulegen.

Schellfisch,
Seelachs ohne Kopf empfiehlt
Donnerstag früh frisch
F. Deutschel, Wettinerstr. 29.

Kafer
kauft Felix Thomas, Dachpappen-
fabrik, Wülknitz am Bahnhof.
Wesers Restaurant.
Nächsten Sonnabend,
Sonntag und Montag
großes Bodbierfest,
wogu ergebenst einladet
hochachtungsvoll **Otto Weser.**

Gesellschaft „Harmonie“,
Riesa.
Morgen Donnerstag abend 8 Uhr
im „Gesellschaftshaus“
gemütliches Beisammensein.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Theater
Gasthof Münchritz.
Freitag, den 1. Dezember
Im weißen Hüh'l
Luftspiel in 3 Akten
wogu höflichst einladet die Direktion.

Selten günstiges Angebot!

Einige große Posten etwas beschädigte Tischwachsstücke
in Resten und Coupons treffen morgen oder Freitag hier ein.
Dieselben werden im einzelnen spottbillig abgegeben. Wer für
wenig Geld eine gute praktische Tischdecke haben will, komme recht
bald. Ebenso sind die etwas fehlerhaften großen weißen Herren-
taschentücher, Stück 12 Pf., Dkd. 1.20 M., wieder eingetroffen.

Manufaktur-Warenhaus Ernst Wittag.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.
Vereinsversammlung: Donnerstag, den 30. November 1905,
nachm. 7/8 Uhr. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Uebergabe
eines Anerkennungs-Diploms. 3. Vortrag des Herrn Dr. Grahn-
Meigen: „Einige Kapitel aus der Betriebslehre“.
Der Vorsitzende.

Bergner's-Café u. Restaurant.
Mein diesjähriges
Bodbierfest
findet Sonnabend, Sonntag und
Montag in den festlich dekorierten
Räumen statt.
Mache meine werten Gäste diesmal be-
sonders auf meine Dekoration nach chine-
sischer Art aufmerksam, sowie auf die
chinesischen Bodmägen mit Zopf.
Hochfeiner Stoff! ff. Bodwürstchen! Hochfeiner Stoff!
Eidelle Bodunterhaltung!
Ein herzliches „Willkommen!“ wünscht **Carl Schanzleh.**

Deutscher Herold.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest.
Zum Ausschank gelangt das bekannte u. wohlbelömmliche
Zugerbodbier
aus der Freih. v. Zucherschen Bierbrauerei in Nürnberg.
Dazu ladet ergebenst ein **Oswald Otto.**

Nachruf.
Nachdem der Herr über Leben und Tod unsere liebe
Schülerin und Mitschülerin
Ilse Alma Dietze
von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod
erlöst hat, rufen wir ihr ein
„Ruhe sanft, auf Wiedersehen!“
in die Ewigkeit nach.
Glaubig, 27. November 1905.
Die trauernde Schulfreundin nebst Lehrern.

Café Central.
Erfrischendes Lokal.
Seltene Biere.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme beim Hinscheiden und
Begräbnisse meiner lieben unversehr-
lichen Tochter, unsrer Schwester und
Schwägerin **Ernestine Hofmann**
sowie für den zahlreichen Blumen-
schmuck sagen wir allen den herz-
lichsten Dank. Insbesondere Dank
Herrn Pastor Bed sowie Schwester
Friedwig für die trostreichen Worte.
Riesa, Leipzig, Dresden,
am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Mutter
nebst Geschwistern.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise der Teil-
nahme während der schweren Krank-
heit unseres unversehrlichen lieben
Sohnes, sagen wir Herrn Pastor
Worm, welcher uns und dem Ent-
schlafenen durch Trost beistand,
sowie der hochwerten Familie Zetsche
auf hiesigem Rittergut den herzlich-
sten Dank. Nachdem wir die irdische
Hülle unseres lieben Sohnes, Bru-
ders und Schwagers **Gustav** dem
hohen Schoß der Erde übergeben
haben, drängt es uns, allen, die ihre
Teilnahme durch Blumenpenden er-
wiesen, ferner dem wertgeschätzten
Gesangsverein Mergendorf für die dar-
gebrachten erhebenden Gesänge, herz-
lichst zu danken. Besonderen Dank
Herrn Pastor Worm für die tröstli-
chen Worte am Grabe, Herrn Cantor
Thiemig für die erhebenden Gesänge
sowie allen denen, die den Entschla-
fenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Dies alles tat unseren Herzen wohl.
Du aber, lieber Entschlafener,
ruhe sanft in Gottes Frieden!
Mergendorf, den 26. Novbr. 1905.
Die tiefbetrübten Eltern
Gustav Leichert und Frau
nebst Hinterbliebenen.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Ne 27
Zur
A. A. Ku
allgemeinen
ministers v.
Interpellation
gaben nachge
die Regierung
schlag unterbr
drei Klassen
Maffen wohl
Landtag zu
mung der
heit erklärten,
abgabe festzu
gebenen Anze
darüber ange
höheren Leben
im letzten Pan
in diesem Ein
hant des Entz
12 preußischer
völkerungsber
rial auf grund
yogen. Darau
den Alter die
käft. Es wur
Jahren 44%,
14%, von 60-
70 Jahren m
Dops Statistif
nungen angefi
stimmen in 45
vorschlag der
nach würde sic
Mehrheit erge
mar dem 40 J
Jahre alten
— nur in eine
übrigen Wahl
sten und die j
ger 82 Wahlm
anders, sobald
wahlrecht nich

zum An-
sta
zur Einlösu
zur Verwal
so
zur Aufbew

Aus dem
25)
Wenn
fie auf Gl
nich nicht.
grauamer
um seine R
doch zu gut
Sie traf
Nicht der
verfrüppel
Schlummer
weinte.
„Kemes
bringen; das
Über m
stets in ihre
was sie dem
die Gesellsch
vielleicht bra
und dann
Sie tou
Weigerung
kanniger wer
schlummern;
auch seine eig
es nicht heb
niemand aw
schöpf!
„Wenn
denn ich dar
während sie
mich ich m

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 277.

Mittwoch, 29. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Zur Wahlrechts-Interpellation.

U. A. Außer den bereits gestern von uns mitgeteilten allgemeinen Erörterungen und Erklärungen des Staatsministers v. Meißner am vorgestrigen Tage der Wahlrechts-Interpellation seien heute noch folgende statistische Angaben nachgetragen. Der Minister weist darauf hin, daß die Regierung dem vorigen Landtag einen Gesetzesvorschlag unterbreitet habe, nach welchem direkte Wahlen in drei Klassen vorgesehen waren, wonach es den breiteren Massen wohl möglich gewesen wäre, ihre Vertreter in den Landtag zu wählen. Diese Vorschläge fanden die Zustimmung der Kammer nicht; sowohl Mehrheit wie Minderheit erklärten, für jeden Fall an den geheimen Stimmabgabe festzuhalten. Die Regierung hat dann, den gegebenen Anregungen nachgehend, statistische Erhebungen darüber angestellt, ob es sich empfehle, den Wählern im höheren Lebensalter Zusatzstimmen zuzubilligen. Schon im letzten Landtag haben sich die Abg. Schulze und Gröbe in diesem Sinne geäußert. Die Regierung hat daraufhin, dem Entgegenkommen der preuß. Regierung aus 12 preußischen Landtags-Wahlbezirken, die in ihren Bevölkerungsverhältnissen sich möglichst ähneln, Material auf Grund der letzten dortigen Wählerlisten herbeigezogen. Daraus hat sich ergeben, daß mit dem fortschreitenden Alter die Neigung zu radikalen Bestrebungen nachläßt. Es wurden abgegeben im Lebensalter von 25—30 Jahren 44%, von 30—40 Jahren 29%, von 40—50 Jahren 14%, von 50—60 Jahren 7% und im Lebensalter von über 70 Jahren nur noch 6% sozialdemokratische Stimmen. Von statistischen Landesamt in Sachsen sind Berechnungen angestellt worden, welchen Erfolg die Altersmehrheiten in 43 Wahlkreisen Sachsens (nach dem Gesetzesvorschlag der Regierung) ausgeübt haben würden. Hiermit würde sich in 10 Wahlkreisen eine sozialdemokratische Mehrheit ergeben, die auch beim Parallelwahlrecht — wenn man dem 40 Jahre alten Wähler eine zweite und dem 50 Jahre alten Wähler eine dritte Zusatzstimme geben wollte — nur in einem Falle sich ändern würde, da auch in den übrigen Wahlkreisen die höheren Altersklassen die schwächsten und die jüngeren die stärksten sind. Auch in den jetzigen 82 Wahlkreisen liegen die Verhältnisse nicht wesentlich anders, so daß die gewünschte Wirkung durch ein Parallelwahlrecht nicht erreicht werde. — Auch der Maßstab der

höheren Steuerleistung und der Bildung bietet keine Sicherung gegen allzu starkes Eindringen staatsfeindlicher Elemente. Das geht aus den bereits früher bekannten Zahlen hervor. Wollte man den 11 000 Wahlberechtigten, die an Grund- und Einkommensteuer mindestens 300 M. 3 Wahlstimmen, den 85 000 Wählern, die weniger, aber mindestens 38 M. an direkten Staatssteuern zahlen, 2 Wahlstimmen und den 570 000 Wählern, die darunter zahlen, nur eine Wahlstimme geben, so würden die nicht mehr als 200 000 Zusatzstimmen keine Garantie in der angegebenen Richtung bieten. — Noch ungünstiger in diesem Sinne würde eine Zugrundelegung des Bildungsmoments wirken. Die 10 000 Wähler mit abgeschlossener Hochschulbildung und die 31 000 Wähler mit der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst würden, auch wenn man ihnen 2 resp. 1 Zusatzstimme geben wollte, gegenüber den 625 000 übrigen Wählern keine Gewähr bieten für einen Ausfall der Wahlen in dem Sinne, daß dem Eindringen einer zu großen Zahl staatsfeindlicher Elemente vorgebeugt werden könnte. Aber auch Bedenken grundsätzlicher Natur ließen es als durchaus nicht empfehlenswert erscheinen, auf mehr Zusatzstimmen zuzukommen, da dies in weiten Kreisen nur noch mehr Anstoß erregen würde. — Auch die vorgeschlagene Erhöhung des Jenus würde erfordern, daß die Grenze derart hoch gezogen würde, daß weite Volksklassen überhaupt völlig vom Wahlrecht ausgeschlossen wären. Ebenso würde ein Proportionalssystem und die Wahlpflicht nicht zum erwünschten Ziele führen. Der Minister zitierte in letzter Beziehung eine ihm vorliegende Broschüre, die als Strafe für die Fernhaltung von der Wahl vorschlägt, die bürgerlichen Ehrenrechte zu entziehen und dem „Eünber“ einen 25—50 prozentigen Zuschlag zur Staatssteuer aufzufordern. Die nichtabgegebenen Stimmen sollen einfach dem Kandidaten der Regierung zugeschrieben werden. Diese draconischen und anderen Maßregeln, die der Verfasser vorschlägt, erregten in der Kammer große Heiterkeit. Im Verlauf der Debatte beschäftigte sich auch der Abgeord. Günther mit dieser vom Minister zitierten Schrift, die er ein „Pamphlet“ nannte, das nicht ernst zu nehmen sei. Der Verfasser der Schrift gehe von mittelalterlichen Grundsätzen aus und sei ein absofut unmoderner Mensch. Er (Günther) spreche den Namen des Verfassers nicht aus; er verdiene es nicht. So ist die Wahlrechtsdebatte, wie zu erwarten war,

ausgegangen, ohne ein positives Ergebnis. Die Regierung hat von neuem bestätigt, daß sie gern bereit sei, die dem gegenwärtigen Wahlgesetz anhaftenden Mängel zu beseitigen. Sie habe es versucht; leider ohne Erfolg infolge der Nichtzustimmung der Zweiten Kammer. Die Regierung werde aber nicht müde werden, diese Versuche fortzusetzen und das Beste möglichst zu erreichen. Die Regierung sei sich hierbei aber des alten Erfahrungssapies wohl bewußt, daß das Beste meist am dem Fehler leidet, daß es sich hartnäckig seiner Verwirklichung in unserer Welt der Irrtümer und Mängel widersetzt.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. — Berlin, 28. November 1905.
So ist denn der Deutsche Reichstag mit den üblichen Feierlichkeiten wieder eröffnet worden. Um 12 Uhr versammelten sich die Reichsboten im Weißen Saale des Kgl. Schlosses, um aus dem Munde des Kaisers die Thronrede zu vernahmen, um 2 Uhr im Reichshaus auf dem Königsplatz, um die Beschlüßfähigkeit festzustellen.
Das Berliner Publikum hatte sich zahlreich in der Straße Unter den Linden eingefunden, um den Aufzug der Abgeordneten, Minister und Diplomaten zu betrachten, der sich nach dem königlichen Schlosse bewegte. Es hat das Schauspiel einer Reichstagsöffnung allzu lange entbehrt, um sich gleichgiltig zu zeigen; heute wurde das Interesse aber noch besonders angefaßt durch das Bewußtsein von der Wichtigkeit der bevorstehenden Session. Ist man im ganzen Reiche davon durchdrungen, daß in den nächsten Wochen Fragen entschieden werden, die für unsere ganze Zukunft von einschneidender Bedeutung sein werden, so muß die Ueberzeugung den Berliner in noch höherem Grade bewegen, da er dem Schauplatz der Entscheidungen so nahe und gewissermaßen ihr Zeuge ist. Schon gestern munterte man, daß die Thronrede bedeutliche Sätze über unser Verhältnis zu England enthalten würde, und die durch das diabolisch-gentile Zukunftsbild „Seefern 1906“ aufgeregte maritime Fantasie der Salon- und Viertelpolitiker erwartete bereits mit einem wollüstigen Schaudern, heute die Ankündigung erster Konflikte mit England zu vernahmen.
Zum Glück sind diese politischen Sensationsjäger enttäuscht worden. Die Thronrede enthielt nicht ein Wort

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.
Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Oremstede.
(Nachdruck verboten.)

Wenn sie aber an Frank dachte, so war es ihr, als wenn sie auf Glück und Liebe für immer verzichtete. „Er liebt mich nicht, er bietet mir nur seine Hand“, so dachte sie mit gramvoller Logik, „wie er mir vorher zehn Gulden bot, nur um seine Klinkerkaune zu befriedigen. Und dafür bin ich doch zu gut!“

Sie trat zu dem schmalen Bett, auf welches das matte Licht der Straßenlaterne fiel, den häßlichen Kopf und den verknüppelten Leib der schlafenden Jans beleuchtend, die im Schlimmer lachte, wie sie es tagsüber nie tat. Rosa-Marie weinte.

„Armes Kind! Ich kann Dir doch nicht alles zum Opfer bringen; das wird Mama nicht von mir verlangen.“

Aber mit der großen Beweglichkeit ihres Geistes, die sich stets in ihrer Physiognomie abspiegelte, fragte sie sich plötzlich, was sie denn eigentlich zum Opfer bringe? Diese Umgebung, die Gesellschaft Siefingers und seiner schändlichen Kameraden; vielleicht brach hier schon binnen kurzer Zeit der Gant aus, und dann... was dann?

Sie wachte, was kommen würde, wenn sie bei ihrer Weigerung beharrte. Jans würde immer lästiger und mißkämiger werden und ihre Krankheit sich mehr und mehr verschlimmern; Siefinger war imstande, nicht nur sie, sondern auch seine eigene Tochter zu mißhandeln, an Drohungen würde es nicht fehlen. Wäre sie allein, so würde sie sich von niemand zwingen lassen... aber jetzt mit dem armen Geschöpf!

„Wenn ich nur wüßte, weshalb ich es nicht tun darf, denn ich darf es nicht tun!“ So fragte sie sich immer wieder, während sie sich zur Ruhe legte. „Ist es meinethwegen oder muß ich mich selbst der andern wegen vergessen? Aber was

habe ich später zu erwarten? Und dieses Leben, wie ich es jetzt Tag für Tag führe, ist das denn so viel wert?“

Sie konnte zu keinem Entschluß kommen. Demütig faltete sie die Hände und flehte in ihrem Abendgebet zu Gott um Erleuchtung.

Fünftes Kapitel.

Die Familie van Soeren sah am Frühstückstisch, und — „o Wunder!“ rief Meta — Frank fehlte nicht dabei.

„Ihr Mädchen“, sagte er zu seinen Schwestern, ruhig und freundlich wie immer, „wenn Ihr fertig seid, dann laßt mich bitte einen Augenblick mit Mama allein, denn ich habe ihr etwas anzuvertrauen.“

„Du lieber Himmel“, rief Meta, „wie festerlich Du heute sprichst! Du bist gewiß verliebt! Das möchte ich einmal sehen! Na, da werden Farben und Winkeln wohl ins Feuer wandern. Henri jagte noch vor einigen Tagen: ich wollte, daß er sich einmal gründlich verliebte und eine ordentliche Frau bekäme! Dade ich es erraten, Frank?“

„Daß die Redereien“, ermahnte Sophie; „es handelt sich gewiß um sein neues Gemälde oder eine Reise um die Welt.“

„Geld wird es aber jedenfalls kosten“, fuhr die unartige Meta fort, „nicht wahr, Frank?“

„Strengt Euern Schorffium nur nicht weiter an, Kinder, das ist nicht gut bei der Dize.“

Als das Frühstück abgetragen war, standen die Mädchen auf. „Müssen wir jetzt gehen, Frank?“

„Wenn Ihr so gut sein wollt!“

„Na, wir werden nicht lauschen, beruhige Dich nur.“

Als sie fort waren, untersuchte Frank alle Türen, um zu sehen, ob sie sich irgendwo verdeckt hätten, so daß seine Mutter ängstlich fragte, ob er sie denn wirklich für Bankerinnen halte.

„Ich traue ihnen nicht, Mama.“ Er setzte sich seiner Mutter gegenüber und strich seinen Schnurrbart glatt.

„Na, Junge, ich bin ganz Ohr“, — die gute Dame nahm eine lächelnde Miene an — „ich bin neugierig und mache mir Sorge.“

„Ich will Deine Geduld nicht lange auf die Probe stellen und nur gleich mit der Tür ins Haus fallen: Meta hat richtig geraten, ich will heiraten.“

„Bei-rah-ten... und wen? Kenne ich sie?“

„Nein, ganz und gar nicht. Es macht auch nichts aus; ich will eine Frau nehmen für mich allein und für niemand sonst. Du brauchst sie nicht zu empfangen, ich will sie auch nicht meinen Schwestern und der übrigen Familie vorstellen. Ich habe meine Gründe, sie zu heiraten, und ich möchte nur Deine Zustimmung erbitten, um den gesetzlichen Erfordernissen zu genügen.“

„O mein Gott, da haben wir es nun, was Henri mir immer vorausgesagt hat! Was wird er dazu sagen? Aber wie kommst Du zu einem Mädchen, das Du weder Deiner Mutter noch Deinen Schwestern vorzustellen wagst?“

„Wagen ist das rechte Wort nicht! Bitte, rege Dich nicht auf, sonst muß ich abbrechen. Weshalb sollte ich es nicht wagen? Nach meiner Ansicht ist sie ein Mädchen wie jedes andere.“

„Aber bestimmt nicht nach der unsern, sie ist gewiß unter unserm Stande! Am Ende gar ein Dienstmädchen? Oder ein Model?“

„Rein von beiden!“

„Aber doch von niederer Herkunft... Ist sie wenigstens anständig?“

„Anständig! Wie kannst Du nur so fragen? Sie ist so anständig, daß sie sich sogar weigert, mir ihren Kopf als Model zu leihen.“

„Woher ist sie denn?“

„Berühmt Du mir, ruhig zu bleiben?“

„Ist das notwendig? O Gott! O Gott!“
(Fortsetzung folgt.)

Aber unsere Beziehungen zu England. Dagegen drückt sie sich ernst und reserviert genug über unser Verhältnis zum Ausland im allgemeinen aus, wenn sie in berechneter Kühnheit sagt, daß wir zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in guten und freundlichen Beziehungen stehen. Aus dem Diplomatischen ins Alltagsdeutsch übersetzt, heißt das, daß unsere Beziehungen zu keiner fremden Nation ganz befriedigend sind, zu den meisten aber zu wünschen übrig lassen. Und die Thronrede findet auch das richtige Wort für die Ursache dieses Mangels an freundschaftlicher Vergleichen. Sie sagt, daß wir fortbauend mit Vereinnung deutscher Sinnesart und mit Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen haben. Was sie aber nicht sagt und nicht sagen durfte, ist, daß jene Vereinnung, soweit sie sich an der Seine und an der Themse, an der Weichsel und an der Nawa, vielfach auch jenseits des großen Teiches äußert, eine absichtliche und bewußte ist. Und es wird demgegenüber gewiß auffallen, daß der Hinweis auf das altbewährte Bündnis mit Oesterreich und Italien sich gewissermaßen in einer dunklen Ecke der Thronrede versteckt. Mit allem Nachdruck muß aber darauf hingewiesen werden, daß eine künstliche Schwärmerei zum Zweck, eine günstige Stimmung für die Annahme der Rentenvorlage zu schaffen, in der Thronrede nicht enthalten ist, im Gegenteil wird darauf hingewiesen, daß es dem Kaiser eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes ist.

Im übrigen weist die Thronrede in der üblichen objektiven Sprechweise auf die Gesegentwürfe hin, die in der kommenden Tagung den Reichstag beschäftigen werden. Kannte man nicht ihre außerordentliche Wichtigkeit, so würde man diese aus den Begrüßungsworten der Thronrede nicht entnehmen. Die Reichsboten wissen aber, welche verantwortungsschwere Aufgaben ihrer harren, und so füllten sie die kurze Reichstagsitzung mit lebhaftesten privaten Diskussionen aus, die Sitzung, die nur den Zweck hatte, durch Hinweis auf die Beschlußfähigkeit des Reichstags festzustellen und — o Wunder! — die Anwesenheit von 290 Abgeordneten ergab!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Gesegentwurf betreffend Ordnung des Reichshaushaltsstats und Tilgung der Reichsschulden. Das Gesetz umfaßt 11 Paragraphen. § 1 besagt: Vorschriften wegen Veränderung des Brausteuergesetzes und des Tabaksteuergesetzes, Verteuerung der Zigaretten, Veränderung des Reichstempelgesetzes und Besteuerung der Erbschaften treten einheitlich zugleich mit diesem Gesetz in Kraft. Die §§ 2 und 3 treffen in bereits angelegelter Weise eine Bestimmung über die Verwendung der Einnahmen und die Begrenzung der Materialbeiträge. § 4 behandelt die Schulden tilgung, § 5 trifft eine Bestimmung wegen der Brausteuer, § 6 wegen Einbeziehung im Reichslande und im Geltungsgebiete des Brausteuergesetzes, § 7 hebt den § 2 des Gesetzes betreffend Verwendung von Mehrerträgen der Reichseinnahmen und Ueberweisungssteuern zur Schulden tilgung vom 28. März 1903 auf, § 8 lautet: Die von Bayern, Württemberg und Baden an Stelle der Brausteuer an die Reichskasse zu zahlenden Ausgleichsbeträge sind für die Rechnungsjahre 1906, 1907 und 1908 nur mit 40 Prozent, für die folgenden fünf Rechnungsjahre mit je weiteren 10 Prozent zu entrichten. Vom Rechnungsjahre 1914 ab hat die Zahlung der vollen Ausgleichsbeträge zu erfolgen. Die Vorschriften finden auf die Reichslande entsprechende Anwendung. § 9 besagt, daß bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1910 den einzelnen Bundesstaaten mindestens der

Vertrag ihrer Durchschnittseinnahmen an Erbschaftsteuern in den Rechnungsjahren 1901 bis 1905 verbleibt. § 10 trifft eine Bestimmung über die Verwendung von Mehreträgt an Ueberweisungen der Reichseinnahmen in den Rechnungsjahren 1905 und 1906. Der Schlusssatz besagt, daß das Gesetz trete mit dem 1. April 1906 in Kraft. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht gleichzeitig eine ausführliche Begründung des Gesegentwurfs.

König Alfonso von Spanien hat anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin außer namhaften Spenden an katholische und andere Wohltätigkeitsanstalten dem Oberbürgermeister Richter 5000 Frank für die Armen der Stadt Berlin überreichen lassen.

Graf Böden meldet aus Dar-es-Salaam: Die Station Iringa ist nach einer Meldung vom 17. November gesichert. Die Wahehe sind ruhig, ebenso der Süden des Bezirkes. Der Norden ist noch durch die Wasagara beunruhigt. Auch die Grenze nach Masenge ist noch unsicher. Hauptmann Rigmann ist mit 2 Europäern und 75 Askaris sowie Maschinengewehren abermals dorthin aufgedrungen. Die Gesamtverluste der Kompagnie Iringa in 14 Gefechten sind 4 tote und 15 verwundete und franke Askaris, sowie eine größere Anzahl gefallene Hülfsleute. Der dritte Etappenposten auf der Linie Kilwa-Vimale schlug am 11. November einen Angriff von 300 Kuffändischen ab.

In den letzten Tagen ist eine neue deutsche Schießvorschrift für die Infanterie erschienen, mit der die Ausgabe einer neuen Patrone verbunden ist, welche die Wirkung der Waffe bedeutend steigert. Diese Patrone hat nämlich, lt. „M. N. N.“, bei stärkerer Pulverladung ein leichteres, ganz spitz zugehendes Geschöß, wodurch eine größere Anfangsgeschwindigkeit und damit eine noch gestrecktere Flugbahn als bisher erreicht wird. Hierdurch werden Fehler bei der Schätzung der Zielentfernung von geringerem Einfluß. Somit ist die Geschäftskraft unserer Infanterie erheblich gewachsen. Außerdem sind in der Vorschrift neue Bestimmungen aufgenommen, die eine mehr kriegsmäßige Ausbildung bezwecken.

Prinz Heinrich, der sich bekanntlich jetzt in Christiania aufhält, ist dort Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit von Seiten der Bevölkerung; wo er sich blicken läßt, werden ihm Huldigungen dargebracht. Am Sonnabend nachmittag war der Prinz beim deutschen Generalkonsul v. Faber du Faur zur Mittagstafel. Unter anderen nahmen daran teil der deutsche Geschäftsträger, Björnsterne Björnson und die dem Prinzen attachierten norwegischen Offiziere. Am Sonntag vormittag stattete Prinz Heinrich an Bord des norwegischen Admiralschiffs „Norge“ einen Besuch ab und wurde mit königsalut empfangen. Zum Frühstück beim Prinzen waren der deutsche Geschäftsträger und Professor Ranfen geladen. Am Dienstag gab Prinz Heinrich an Bord des Schlachtschiffs „Braunschweig“ ein Frühstück, an welchem auch das norwegische Königspaar teilnahm. Eingeladen waren ferner unter anderen der deutsche Geschäftsträger, der deutsche Generalkonsul, Ministerpräsident Michelsen und Storhingspräsident Berner.

Das „Z. N.“ berichtet aus Jeddah vom 26. November: Vor zahlreicher Zuschärferschaft referierte der Reichstagsabgeordnete Erzberger über seine Tätigkeit im Reichstag. Selbstverständlich kam er auf die Kolonialpolitik zu sprechen. Er teilte u. a. mit, daß bei Sendungen für unsere südbesetzten Truppen Untererschleife vorgekommen seien, und zwar in der Art, daß ganze Kisten mit neuen Bekleidungsstücken von Swakopmund nach Argentinien gebracht und dort zu Schleuderpreisen verkauft wurden. Auf seine Anzeige beim Oberkommando der Schutztruppe wurde mitgeteilt, daß tatsächlich solche Unterschleife vorgekommen seien. Nachdem bereits brieflich Untersuchung der Affäre angeordnet worden war, ist

auf die Anzeige des betreffenden Abgeordneten per Telegramm beschleunigte Untersuchung befohlen worden. Er hielt an seinen Aufstellungen in Sachen der Kamerun-Eisenbahn vollkommen fest und nannte zuerst als diejenigen, welche die Richtigkeit seiner Behauptungen in einigen Punkten bezweigen müßten, den Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, und den Reichstagsabgeordneten Fürsten Hohenlohe-Dehringen. Die Verantwortung für diese Mitteilungen muß natürlich dem Abg. Erzberger überlassen bleiben, dessen Konto allerdings in dieser Richtung schon mehr belastet ist, als ein gemeinlich gewissenhafter Politiker zu tragen bereit ist, bemerkt dazu das „Z.“

Jüngst wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß die deutsche Armee im Falle einer Mobilmachung infolge der Fleischsteuerung nicht genügend mit Fleisch versehen werden könnte. Demgegenüber wird offiziell mitgeteilt, daß in der Konservenfabrik Kasselhof in der Zeit vom 15. Oktober d. J. bis zum 15. März nächsten Jahres ein wöchentliches Quantum von 180 bis 200 Stück gemästeter und möglichst über sechs Jahre alter Därsen geschlachtet werden, ebenso wird von der Konservenfabrik in Mainz das gleiche Quantum verarbeitet. Außerdem ist ein Bestand von drei Jahrgängen in Konserven bei beiden Fabriken am Lager; es kann also von einem eventuellen Mangel bei einer Mobilmachung keine Rede sein.

Oesterreich.

In verschiedenen Städten fanden gestern Wahlrechtsdemonstrationen statt. In Wien waren die meisten Fabriken und Geschäfte und viele Bureaus geschlossen. Die Arbeiter zogen nach dem Parlament, eine Deputation begab sich in das Reichsratsgebäude, um dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten beider Häuser des Reichsrates die Wahlrechtspetition zu überreichen. Inzwischen dauerte die Vorbereitungen vor dem Parlamente unter Vorantragung von roten Fahnen und Tafeln, die sich auf das allgemeine Wahlrecht bezogen, an. Erst um 2 Uhr 30 Minuten, nach 4 1/2 stündiger Dauer, war der Demonstrationszug, an dem nach Schätzung der Polizei 200 000 Menschen teilgenommen haben, beendet. — Nach der Auflösung des Zuges kam es zwischen deutschen Studenten, die auf der Universitätskampfe aufgestellt genommen hatten und Sozialdemokraten, die trotz wiederholten Zurückdrängens durch die Polizei auf die Rampe gelangt waren, zu einer Schlägerei. Die Sicherheitswache stellte schließlich die Ruhe wieder her.

In Austerlitz nahm die Wahlrechtsdemonstration einen blutigen Verlauf. Die dortigen tschechischen Arbeiter stürmten und demolirten die tschechische Zuderfabrik, die die Arbeit nicht eingestellt hatte. Gendarmen, die mit Steinen beworfen und auch sonst arg bedröht wurden, feuerten eine Salve ab, wodurch dreißig Personen verletzt wurden. In Soslowitz wurden mehrere Judenhäuser geplündert. Auch in Laun fanden arge Ereignisse vor.

Aus Prag wird der „Z.“ berichtet: Unter Führung der Sozialdemokraten demonstrierte ganz Prag für das allgemeine Wahlrecht; selbst die konservativen tschechischen Fraktionen machten mit. Alle Läden sind gesperrt, der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Die Sozialisten erschienen in den Bureaus und erzwangen überall die Arbeitseinstellung. Im Gebäude der Generaldirektion der Pilsenertrader Bahn erboben sie sogar die Tore. Das herbeigerufene Militär erschien zu spät auf dem Platze.

Bei dem Empfang der Deputation, welche die Wahlrechtspetition überreichte, beantwortete der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Bette eine an ihn gerichtete Ansprache und führte aus: Die Deputation werde mit ihm darin übereinstimmen, daß sie so tiefgehende, bei den eigenartigen politischen und nationalen Verhältnissen Oester-

Rosa Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo von Seemstedt.

261

„Künftig Du jetzt schon an? Ueberlasse es mir doch selbst, über mein Los zu entscheiden. Ich halte es für notwendig, das Mädchen zu heiraten; die Gründe zu erörtern, möge man mir erlassen; was haben andere damit zu schaffen?“

„Anderer? Deine eigene Mutter!“

„Meine Mutter hat ebensowenig wie jeder andere das Recht, darüber zu entscheiden, was ich in betreff meines Lebens zu bestimmen für gut finde. Es ist mein Leben, ich muß es leben; es ist meine Frau, ich muß sie heiraten.“

„O, diese modernen Ansichten! Henri hätte recht... Aber so sage mir doch wenigstens, woher kommt sie, wo hast Du ihre Bekanntschaft gemacht?“

„Sie wohnt hier in der Stadt, und ihre Bekanntschaft habe ich in Duinwijk gemacht. Willst Du noch mehr wissen, so wende Dich an den Onkel, er kennt das Mädchen vielleicht noch besser, als ich.“

Frau van Haeren begann laut zu weinen. Frank blickte sie an, und es ward ihm sonderbar zumute. Alles was er tat, dachte und sprach, geschah nach einem voraus bestimmten Plan, seiner eigenen Lebensauffassung gemäß. Zum erstenmal kam jetzt diese Lebensauffassung mit einer anderen in Widerstreit, und es wunderte ihn einigermaßen, daß er nicht gleichgültiger dabei blieb.

„Nana, ich befrage nicht, warum Du das schrecklich findest! Es sind ja doch meine Angelegenheiten!“ Mit den Händen in den Hosentaschen blickte er halb mitleidig, halb erkaunt auf die weinende Frau nieder.

„Meine Angelegenheiten?“ sagte sie schluchzend. „Sind die Angelegenheiten meines Kindes denn nicht auch die meinigen?“

„Nein, Mama, Du hast es mir ja immer selbst gesagt: der Junge muß selber wissen, was er tut.“

„Ja, das habe ich! Henri und Charlotte haben mich oft genug gewarnt, daß ich unverständig handle, wenn ich Dir in allen Dingen den Willen lieh. Aber ich setzte Vertrauen in Deinen Verstand und Deinen Charakter... ich bin zu nachgiebig gewesen.“

„Du lieber Himmel, Mutter, mache doch nicht so viel Aufhebens von der Sache. Ich glaube, Du hättest nicht mehr so allmögliche Begriffe. Jeder Mensch hat doch das Recht, selbst zu wählen und sich seine Frau auszusuchen. Das einfältige Gesetz bestimmt, daß ein Sohn bis zu seinem dreißigsten Jahre der Zustimmung seiner Eltern bedarf, deshalb bin ich zu Dir gekommen. Sonst hätte ich mich einfach verheiratet und hätte es Dir später vielleicht einmal mitgeteilt; denn Du bist eine gute Frau, und die Mädchen sind auch nett, nur Henri hätte nichts davon zu wissen brauchen.“

„Und wovon willst Du leben? Hast sie Geld?“

„Nein, keinen roten Heller. Ich lebe ja jetzt auch.“

„Ja, das ist etwas ganz anderes, jetzt wohnst Du bei mir im Hause.“

„Es wird Dich nichts mehr kosten; wir werden uns irgendwo auf dem Lande oder am Meere niederlassen, wo ich ruhig und ungestört arbeiten kann. Es ist an der Zeit, daß ich meine Eindrücke sammle und etwas hervorbringe.“

„Du hast also schon alles besprochen?“

„Ober bedacht, wenn Du lieber willst.“

„Aber sage mir denn wenigstens wie sie heißt und was ihr Vater tut.“

„Du kennst sie ja doch nicht! Ihr Vater heißt Giesinger und wenn Du durchaus wissen willst, was der Herr tut: Er ist Bier- und wohnt in dem schönen Jordan.“

„Ein Mädchen aus einer Kneipe in Amsterdamer Armenleutendiertel? Das überlebe ich nicht!“

„Ich bitte Dich, Mama, stelle Dich nicht so an. Was macht es denn aus, ob sie aus einer Kneipe kommt oder aus einer Villa? Sie hat ja doch zwei Augen und eine Nase! Aber wenn Du alles wissen willst: hier sind die Verlobungskarten. Ich habe sie nur gleich drucken lassen, denn wenn ich mit ihr spazieren gehe und Bekannte besorge, so wissen die Leute doch gleich, daß ich mich zu verheiraten beabsichtige.“

Mit starren Augen nahm seine Mutter die Karte entgegen und las:

Verlobte:

Frank van Haeren, Kunstmaler
und
Rose-Marie Giesinger.

Amsterdam, im Juni.

(Besuche werden nicht empfangen.)

Das war zu viel!

Mit dem Märchen in der Hand und dem Taschentuch vor den Augen begab sich Mama in das vordere Zimmer; es war jedoch leer. Sie mußte den Mädchen ihr Herz ausschütten und fand sie in den oberen Räumen. Meta war entzückt, Sophie ergriff ihres Bruders Partei.

„Frank ist nun einmal Künstler, und Künstler tun alle Dinge anders wie andere Menschen, selbst heiraten. Er muß wissen, was er tut. Seine Auserwählte ist gewiß ein wunderschönes Mädchen, und wenn sie nicht von Adel ist, nun ja, das läßt sich nicht ändern.“

Meta fand nur eines in der Ordnung bei der Sache, daß er nämlich seine Braut der Familie nicht vorstellen wollte; von einer Schwägerin aus einer gemeinen Kneipe wollte sie nichts wissen. Der arme Junge habe sich gewiß von einer schlauen Strene umgarnen lassen, denn bei all seiner Windbeutelerei sei Frank im Grunde doch ein halbes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

reich so schön alle Teile be wenn das P teilsofigkeit volle Arbeit die Einsicht er als Prä fördern und hausen, zu weder in de gen Stellun er glaube n nach bestm Beeinflussu — Minister dem Empfa Abordnung der Standp worden sei. Abgeordnete legen, jobaf Regierung deut erklär Ordnung b seien.

Wie... unter den brochen. M gewaltjam ung untern sen überfüll der Stadt fallen: W den Beföhr — Nach ei der Ma k Mannschar riens ist v Wladimirof gereisen, a Eigentum anderer W Befehl, 10 Agitatoren fehl sollen Kriegsgeri deputierter Petersbur erzwingen der Stadt der Flotte rungsbote 6000 mit bewaffnet wehr bild ziehen, a teibigen, gegen Po In I geklaffen Verhaftet Lann, w

In w frahe 15 Man und desgl werke d 1. Januar mannspon nehmen. hoftr. 2 1 ob 1. Des. Schläjir Blag er Gefl. O Egp. d.

non 14— 1906 zu erfahren. Ins männl

mit gut werbun der E

Otto Werner, Photograph

Goethestrasse 81

Das Atelier ist täglich gut durchleuchtet.

Das Atelier ist täglich gut durchleuchtet.

empfehlen sein Atelier zu photographischen Arbeiten in modernsten Ausführungen bei billigster Berechnung.

Weihnachtsaufträge, zumal in Vergrößerungen, wolle man schon jetzt an mich gelangen lassen.

Um bei ungünstiger Witterung ebenfalls Aufnahmen herstellen zu können, ist das Atelier mit einer vollständig neuen elektrischen Beleuchtungseinrichtung versehen worden, sodass mittelst derselben auch Momentsaufnahmen in vorzüglichster Qualität hergestellt werden können.

— Fernsprecher Nr. 210. —

Edison

Phonographen und Edison-Goldgutwalzen
sind für den Kenner wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate. Bitte, hören Sie sich den wunderbaren Vortrag der echten Edison-Apparate bei mir an, dann wird jedes Vorurteil schwinden.

— Herrliches Weihnachtsgeschenk. —

Richard Nathan

Optiker und Mechaniker
Riesa, Hauptstr. 57. Fernspr. 139.
Vertreter der Edison-Gesellschaft.

Um vor der nach dem Feste stattfindenden Inventur möglichst zu räumen, habe ich

Damen-Paletots, -Kragen, -Mäntel und Mädchen-Saccos im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Es kommen zum Verkauf, **so lange Vorrat, nur neue Façons:**
Feinste schwarze Paletots sonst 20—28 Mk. **jetzt 14—20 Mk.**
Schwarze und farbige Paletots sonst 14—19 Mk. **jetzt 10—14 Mk.**
Schwarze und melierte Paletots sonst 10—13 Mk. **jetzt 7½—10 Mk.**
Farbige Mäntel, schwarze Kragen, große Weiten in Paletots ganz extra billig.

Ein Pöstchen sehr schöne **Mädchen-Saccos** sonst 6—18 Mk. **jetzt 4—11 Mk.**
 Es ist dies eine **Geflegenheit für ganz billigen Preis** eine **Prima Ware** zu erhalten.

Emil Förster, Max Barthel Nachf.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh etc. sind oft unerträglich. Daher gebrauche man

Reichels „**Electricum**“
(Echtes Niefelnadel-Waldmoosöl).

Einfaches, unschädliches Naturprodukt von starker, durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung. Tausende verdanken „Electricum“ ihre Gesundheit. Flasche Mk. 0.60, 1.— u. 2.—. Man nehme nur „Electricum“, nichts anderes.

Man achte auf Echtheit und den Namen
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.
In Riesa bei Oscar Förster, Central-Drogerie, Hauptstr.

Bei Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Halsentzündung, Katarrhen, Asthma und jedweden Erkrankungen der Luftwege versuche man die bewährte

Reichels **Hustentropfen**.

Unerreicht wirkungskräftig! Der Erfolg ist überraschend! Durch Destillation aus Arnica 10, Menth. Camph. 1, Anis 7, Pimpin. 15, feinst. Spirit. rect. 70, den wirksamsten, in der medizinischen Praxis erprobten Arzneistoffen, hergestellt. — Fl. 50 Pfg. Nur echt mit Marke „**Medico**“.

Besonders vorteilhaftes Angebot für Weihnachtsgeschenke!

Teppiche

Bortieren

Tischdecken

Bettvorlagen

Enorme Auswahl!

Gardinen

Felle

Reisdecken

Billige Preise!

Bedeutende Abschlässe mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes setzen mich in die Lage, mit jedem Geschäfte der Großstadt konkurrieren zu können.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Richard Fährnich

Spezialhaus in Teppichen, Stoffen, Tapeten und Möbeln
Riesa, Hauptstr. 65.



PALMIN
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan ist

praktischen Hausfrauen unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Böhmische Braunkohlen
Grüher Paul-Schacht, offerieren ab Schiff **H. S. Hering & Co.,** Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.

Alte Zinngeschirre
kauft zum höchsten Preis
Eustab Starke, Rathhildenstr.

Trauringe
in allen Größen und Preisen stets am Lager, empfiehlt billiger
D. Köhler, Wettinerstr. 37.

5000 Mk.
auf 1. Hypothek sofort oder 1. Jan. auszuliefern d. **P. Jähmig, Goethestr. 5a.**

Kinderwagen
diesjähriger Muster bis Weihnachten mit **Zwanzig Prozent Rabatt** (also unter Engrospreis) direkt aus d. Fabrik **Julius Treibler, Grimma 88.**
6000 Mark
werden als 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück 1. Januar gefischt. Best. Off. u. **P. M. F.** in die Exp. d. Bl. erb.

R

der
Nr. 27

Das Bsteier
hat im Jahr

soil im hiesig
meistbietend
D. S. a.
Q. 875/05

Am 1.
dieses Jahres
zu die
Tagen dieses
Diese
Gaushaltungs
Unterschrift
für G
aller Art hat
ober deren
kocht, erfolg
Sast-
fie den Frem
Anstaltslisten
Die an

zur Abholun
Gleich
zahlung stat
Für je
Wohnung er

An die
uns die Erg
zahlung, fo
von 1900,
gern erstatt

Sach
Ter G
tärkonti
3 535 405
mehr 3 161
zusammen
abzüglich 2
sien sind 3
Infanterie
bauer n d
1 479 507
forderung
forderung
berforderu
den fortbo
der Gehälte
den Wegf
wesentliche
menstellun
Kapitel 14
7002 Mk.,
in i e n d a
darunter
5850 Mk.,
zur Erhöhu
beamten
vermessun
Verstellun
pen gefert